

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und David ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Poltzenhagen, David

Tarangambadi, 01.07.1750-31.12.1750

4. - 5. August 1750

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-183445

himen Monath. Leinft ab; mit wolchem wir folgender mittheilten. In Wifeler
 hat er mit einem chriftlichen Indianer geredet, da er ihn gefragt: Wie wollet
 ihr felig werden? worauf er geantwortet hat: wenn wir manchmal ein
 Lichen genoschelt. Darauf er ihnen bewies, wie ein Lichen nur im Mangel
 und im Winter fog, folglich er ihn nicht felig machen könne; so wie ein Blind-
 ter einen andern Blinden nicht leiten könne: so könne auch Lichen ihn nicht
 den Weg zum Himmel zeigen. Ferner hat er ihnen bewiesen, daß die Natur
 Gott zu wider, und sie übermagen haben, den Heilern von Indien zu sehen,
 wenn und von ihm glauben müßten, was sie felig werden wolten. In dem
 Indianer Malangamar hat er mit mehreren bezeugt, was der Wille Gottes
 fog, und sie ermahnt, dinstalben zu erkennen und dinstalben zu thun, was
 sie in der Natur Vorstellung der Gerechtigkeit sehen, so den Willen Gottes thun,
 zu reiten geübt. In Padifuram und Madagaxudi hat er ein Zeugnis
 von der Wiedergeburt abgelegt, und die Indianer belehrt, daß es keine
 fließende sondern geistliche Geburt fog. Als er ein andermal in Wifeler
 von der Verheißung sprach, und dinstalben überfand von der Tugend geredet,
 hat ein Indianer ein kleines Kind, so noch der Mutter Brust fäugt, vor ihm ge-
 bracht, und ihn gefragt, ob dinstalben nicht Tugend hätte: da er dann von der
 Liebe und milden Tugend weit leuchtiger belehrt hat.

Gefährlich mit einer
 Zentur.

Im 4^{ten} Aug. da wir von uns mit einem sehr neuen Indianer
 etwas von der in der Stadt der Europäer ging, nach dem Gelingen, hat
 einen christlichen Indianer zu ermahnen, daß nicht länger weiter hinter sich
 sein zu handeln, und dann nichtigen Götzen zu dienen, sondern seinen Befehl
 zu erkennen und zu befolgen; wobei ihm zugleich angezeigt wurde, wie
 die neuen Indianer ihnen oben dinstalben Weg zum Leben zu zeigen fäßen ge-
 kommen wären, und wie die Indianer dinstalben Gottes Heiligung erkennen
 und nicht länger nichtigen Tugendfäßen vorzuziehen sollten: sondern sich
 in ihm den öfteren Heiligung der Indianer: so müßten die zu ihm und dinstalben
 Tugend erst kommen, dann dinstalben und ihm gezeigt, wie oben fäßen die Tugend,
 wasma Zeit uns der Tag des Heils fog.

Indem: mit fäßen

Im 5^{ten} Aug. gingen einige von uns mit dem neuen Missionar, nach Portreias,

moßte wir vor dem unbekannten Kaiserthum mit einer kleinen Anzahl von
 unsern und geringen Täuflern ein Gespräch suchen, von dem uns Gott
 rathen wir ihnen zeigte, wir für bis her im Judenthume, bis ihnen Gottes
 Einfluß durch die Täufler selbst ungemein gewirkt, wir aber Gott mit
 großer Verehrung gegen sie ihre Heiligkeit ernstlich anrathen, und sie soll
 nicht nur seinen Geist, selbst ihnen zum Erlöser von Sünden gesandt, sondern
 auch mit der Heiligung von seinen Erlösung ihnen dieß mit seiner neuen Kraft
 in besser angetragen; und ob sie gleich zu ersten Theil beßere Eingebungen
 gaben, dennoch nicht mehr einige Missionarien gesandte, sie, weil sie
 in der Täufler Pöbel galten, nicht zu ihnen zu ihrer Heiligkeit zu arbeiten
 fort, bis wir mit ihnen zu die bewahren seiner Einwirkung, und vor
 seinem approbieren das Gespräch mit zinnlicher Aufmerksamkeit. Auf dem
 Markt, das in einem Ort und nicht im Volk verstreuen auf einem Tisch
 abgepflichtet, unsern Heil verstreuen, Lektoren von verschiedenen Orten
 Lektoren und Lektoren Täufler, und der ersten ihre Erlösung und
 der zweiten ihre Erlösung; welches alles eine Heil, schon in Täufler Pöbel
 bringe. Dessen wir ein wenig zugewandt, wurde den Täuflern zu ihrer
 Dreysehung vorgeschlagen, daß sie in Meßalium und Sabeln mit so großer Be-
 gierde anstehen, aber Gottes Wort zu hören keine Lust finden; nachher
 waren sie das soll bestrafen, und sie zu Erlösung ihrer Täufler, ^{Heil} erwidert, was
 ließen wir sie, mit so viel Lust anstehen, daß der Herr sich ihrer neuen Kra-
 ft erheben wollen. Einige mit Torreiar, dem a parte zugewandt
 wurde, seinen das mal das Wort der Verheißung wider uns fort zu den
 ganz alt vor sie. Da wir mit Torreiar gingen, sahen das die Kapellen
 des uns einige schon Simon zu dem Heil nach, da wir mit Torreiar
 gingen und anstehen.

Ein andrer von uns sollte nicht mehr in Occupateiam Galgensticht mit ein, ^{Verhinderung}
 wegen Sünden zu werden, und ihnen vor zu stellen, wie sie nicht durch ihre Sünden
 und die Verurtheilung, die sie in ihren Sünden verurtheilt, sondern allein durch
 die Heiligkeit mit Vergebung der Sünden und wunderliche Vergebung, mit der
 Welt, Sünden das Heil, zu der Heiligkeit gelangen können. Dieser freige-
 nade.

Gesetz, ob wir nicht Gottes Vorsehung mehr und mehr sehen das Nötige
 zuversich, und zugleich stillen wir unsern Glauben vor als ein Mittel zu gewissem
 Gott und dem Menschen, der allem die Dürftigen folgen hat die Fähigkeit zu thun,
 gesamt zu sein. Ein barockes eine zinnliche Aufmerksamkeits.

Matthaus Brief. Eodem. Einer von uns liest sich von dem Gesülsten im Majabur am 18. April,
 Matthaus genannt, das Verzeichnis von seiner im März am 18. April Monat
 vorersteten Arbeit vorlesen. Er hat, wie er angestanden, seinen stillen
 biblischen Texten bei der Beförderung der Existenten zum Grunde gelegt. Von
 einem mit anderen befreundet er betriebe Unstünde. Seine jüngere Mutter,
 der sie in der Wille geboren sei, aber sehr warmherzig ist, hat er lieblich
 zugeordnet, daß er mit dem vorerwähnten Vorsehung möge, worauf er
 sich eine Versicherung gegeben. Die er vor einer stillen mit einigen Können
 gesamt Leben von einem in seiner inordentlich vorerwähnten Existenten gerat
 hat, dem ich aus dem Vorwissen durch und nachvollziehlich gemacht worden,
 ist er, als wollte er mich fragen: als wenn ich fragte, warum er so gut sein,
 und vorerwähnt er: damit ich sehen möge, ob es ihm nicht etwas zu thun mehr,
 was zu sehen. Er hat dem mich seinen Freude erweist, indem, in ihm seinen
 faissen, worauf er ihnen das erste Gebot und der Evangelium von Maria
 Luthersung Luc: 1, 29, worüber er lebte, hat sie eine Freude gezeigt, sehr
 vollendet. Der eine Freund der Existenten hat ein alter in der Existenten Existent,
 der Existenten nunmehr für einen Mann zu werden gewillt, freudigsten Leben
 morian zu seiner Freude zu gebrechen, der Gesülsten aber hat ich selbst
 abgelesen, dem seinen künftigen Dasein zu werden gebrechen, welches ihm
 so viel angenehmer, ja weniger der Gesülsten natur. Leben mehr magen
 seiner Jugend Aufsehen hat. Unser Allmüthiger Götter selbst wieder. Am.

Examen in der
Heinrich. Brief.

Im 8. Aug. Heute hatten wir, soviel vor, als das Festtag, in der Heim.
 Düssel Examen. Gebotet sei unser heiliges Land, daß wir bis zu uns mit uns
 kommen, und mit uns gemeinlich sei. Es sei fern von uns zu gehen,
 und lassen wir lebendige Existenten, wie in dem ersten so auch in dem
 Altem, ungerichtet und immer geachtet werden!

Heinrich. Brief. Im 8. Aug. ging einer von uns gegen Abend nach Wölfpäleiam, wo man ein